

TAGBLATT

abo+ TOGGENBURG

Kritik an Energieabstimmungen vom Säntis-Energie-Chef: Energieabgabe «unfair», Förderprogramm «Willkür»

Die Bevölkerung von Kirchberg sagte Ja zu einem Energieförderprogramm, in Ebnat-Kappel gab es ein klares Nein zur Energieabgabe auf Strom und Gas. Marc Zysset von der Säntis Energie AG in Wattwil erklärt, weshalb ein Energieförderprogramm zurzeit nicht viel Sinn ergibt und wieso die Energieabgabe für einen Grossteil der Bevölkerung unfair war.

Alain Rutishauser

14.03.2023, 12.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Die Gemeinde Kirchberg investiert in den nächsten drei Jahren in Energieprojekte wie Photovoltaik.

Bild: Christian Beutler/Keystone

Energieförderung ist im Toggenburg weiterhin ein Thema, das bewegt und polarisiert. Aktuell fanden sowohl in Kirchberg als auch in Ebnat-Kappel entsprechende Abstimmungen statt – mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen.

In Kirchberg sagten 63 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger Ja zu einem Energieförderprogramm, wonach die Gemeinde in den kommenden drei Jahren je 175'000 Franken in Projekte mit erneuerbarer Energie, beispielsweise Photovoltaik, investiert. Hingegen wurde in Ebnat-Kappel eine Energieabgabe auf Strom und Erdgas vom Volk klar mit 76 Prozent Nein-Stimmen gekippt.

Die Idee der Energieabgaben ist nicht neu: Im November 2022 wurde eine geplante Energieabgabe in Bütschwil-Ganterschwil gar mit 85 Prozent der Stimmen abgelehnt. In beiden Gemeinden hatten die Ortsparteien der SVP jeweils erfolgreich das Referendum ergriffen. Hingegen erhebt Lichtensteig seit dem 1. Januar 2022 eine Abgabe von 0,3 Rappen pro Kilowattstunde auf Strom und Erdgas.

Bevölkerung möchte keine weiteren Abgaben

Marc Zysset, Geschäftsleiter der Säntis Energie AG in Wattwil, ordnet das deutliche Nein der Stimmbevölkerung in Ebnat-Kappel ein: «Das Ergebnis zeigt ein klares Bild: Die abstimmende Bevölkerung möchte keine weiteren Abgaben. Dies sicher, weil die Energiepreise derzeit bereits sehr hoch sind.» Bei der

Säntis Energie AG nehme man immer mehr Kunden wahr, die von den überbordenden Umverteilungen genug haben. Zysset sagt, es gebe immer mehr «Geldtöpfe», die von Kantonen und Gemeinden teils nach ihrem Gusto verteilt werden:



Marc Zysset, Geschäftsleiter der Säntis Energie AG Wattwil.

Bild: PD

«Es ist ein klarer Trend, dass Bund, Kantone und Gemeinden ihre politischen Agenden mittels solcher Umverteilungen finanzieren.»

Darunter fallen laut Zysset auch die

Energieabgaben, welche in Ebnat-Kappel und Bütschwil-Ganterschwil abgelehnt wurden. «Diese hatten das grosse Problem, dass sie vor allem unfair waren», sagt Zysset. Denn die Stromabgabe belaste vor allem diejenigen, welche ihre fossile Heizung durch eine umweltfreundlichere Elektrowärmepumpe ersetzt haben. Marc Zysset sagt:

«Was man immer wieder als erstrebenswert propagierte, sollte nun plötzlich mit einer Abgabe bestraft werden. Da hört bei vielen das Verständnis auf.»

Die schmutzigsten, also Ölheizungen, seien von diesen Reglementen paradoxerweise nicht betroffen. Die lenkende Wirkung aus der Politik hin zu umweltfreundlicheren Lösungen werde so laut Zysset verfehlt.



Die Bevölkerung von Ebnat-Kappel hatte keine Lust auf eine Energieabgabe auf Strom und Gas.

Bild: Claudio Thoma

Energieförderprogramm eigentlich gar nicht nötig?

Zum Energieförderprogramm, welchem die Kirchberger Bevölkerung zustimmte, sagt Marc Zysset, dass die Nachfrage nach Photovoltaik aktuell nochmals stark angestiegen sei. Mehr und mehr Haushalte würden die Anlagen zudem mit eigenen Stromspeichern kombinieren.

Aufgrund dieser derzeit hohen Nachfrage nach Photovoltaik sieht Zysset die Notwendigkeit eines Förderprogramms derzeit nicht: «Das ist wie im

Einkaufsladen. Eine Aktion auf Schokolade bringt nur dann etwas, wenn es der Konsument sonst nicht gekauft hätte. Hätte er es so oder so gekauft, haben sie als Laden unnötig Geld verschenkt.»

Allgemein steht Zysset Energieförderprogrammen eher kritisch gegenüber, denn jemand entscheide, was gefördert wird und was nicht. «Die Förderprogramme grenzen oft an Willkür und sind unnötig von irgendwelchen moralischen Werten beeinflusst.»

Gerade Photovoltaikanlagen seien heute in den meisten Fällen von alleine wirtschaftlich. Es brauche also gar keinen zusätzlichen Batzen, um Liegenschaftsbesitzerinnen und -besitzer zu einem Kauf zu bewegen. Zysset sagt:

«Die Toggenburgerinnen und Toggenburger haben schon oft bewiesen, dass sie sehr überlegt und vorausschauend entscheiden.»

Auch beim Thema Energieeffizienz nimmt Marc Zysset bei den Kunden der Säntis Energie AG eine hohe und moderne Sensibilität wahr. Die Energieeffizienz ist laut Zysset sogar das wichtigere der beiden Themen: «Die Energie, die man nicht braucht, ist die beste Energie.» Dies beinhaltet Empfehlungen und Tipps wie beispielsweise die korrekte Einstellung der Heizung oder dass in ungenutzten Zimmern nicht unnötig geheizt wird.